

„Die Raumplanung nimmt politische und gesellschaftliche Funktionen wahr, bei denen nur sie die Kompetenz besitzt. Sie sorgt als neutrale Instanz für die Koordination der unterschiedlichen Ansprüche der Fachpolitiken und der Öffentlichkeit an den Raum und für einen fairen Interessenausgleich“.

So lauteten die Begrüßungsworte von Dietmar Scholich, Generalsekretär der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover. In seinen weiteren Ausführungen beklagte er die momentane geringe Wertschätzung der Raumplanung.

Die Regionalplanertagung hielt am nächsten Tag zwei weitere Fachvortragsblöcke bereit.

Zusammenarbeit über Ländergrenzen in Mitteldeutschland – Entwicklungsimpulse und –chancen für Sachsen und seine Nachbarn

Zunächst sprach Dirk Hilbert, 1. Bürgermeister der Landeshauptstadt Dresden zum Thema: *Metropolregion Mitteldeutschland – Stand, Probleme und Perspektiven der Zusammenarbeit*

Es gibt da viele Betrachtungsschwerpunkte mit denen sich Arbeitsgruppen befassen, z.B. Mitteldeutschland als wirtschaftliche Metropolregion, als Erlebnisregion; ihr internationaler Auftritt, in- und ausländische Fachkräfte, Lobbyarbeit in Berlin und Brüssel, überregionale Verkehrsstruktur, Pendlerverflechtungen. Es klang an, dass Thüringen und Sachsen Anhalt ihre Entwicklungspotenziale und –chancen momentan besser zu nutzen wissen als Sachsen.

Es folgte ein Vortrag von Dr. Maciej Zathej, Abteilungsdirektor des Marschallamtes Wroclaw, in deutscher Sprache!
Erreichbarkeiten und Anforderungen an die Entwicklung der Verkehrsstruktur zwischen Wroclaw, Prag und Mitteldeutschland als Schlüssel für eine Intensivierung der Beziehungen

Was mit dem Auto schon recht gut funktioniert, ist mit dem Zug nahezu eine Katastrophe- so das Fazit seiner Rede. „Es geht ständig um Planung und nicht um Realisierung“, eine weitere traurige Feststellung!

Das dürfte nicht nur auf polnischer Seite zutreffen. So fehlt nach wie vor auf sächsischer Seite die Elektrifizierung der Eisenbahnverbindung von Görlitz nach Dresden und unsere polnischen Nachbarn fragen sich besorgt, ob sie ihre Millionen umsonst ausgegeben haben. Fahrzeiten zwischen Berlin und Wroclaw im utopischen Bereich sind das Resultat und müssen auf beiden Seiten beklagt werden. Und das ist kein Einzelfall eingesparter Investitionen in Sachsen. Einige hundert Meter Gleis fehlen auf deutscher Seite, um den Lückenschluss Dolni Poustevna – Sebnitz herzustellen. Während die Verbindungen von Westen nach Osten zwar schlecht, aber dennoch vorhanden sind, existiert eine Nord-Südverbindung in Polen über die Grenzen hinaus nicht. Bratislava oder Wien ist mit einem polnischen Zug unerreichbar!
In kleinen Schritten wird sich in den nächsten Jahren etwas bewegen.

Anschließend sprach Dr. Wolfgang Besch-Frotscher, vom Stadtplanungsamt Halle zur *Zusammenarbeit bei der Gewerbeflächenentwicklung in der Region Leipzig/Halle, ein Inhalt des Projektes Via Regia+*.

Zur schnellen Ansiedelung von Investoren wurde eine Immobiliendatenbank über 55 Flächen, dazu gehören bereits erschlossene Industrieflächen, Brachen und neue Industrieflächen, auf freiwilliger Basis erarbeitet. Die Flächen sind nach verschiedenen Indikatoren bewertet. Man kann also problemlos einen „maßgeschneiderten Platz“ für ein neu anzusiedelndes Unternehmen suchen und finden!

Zwei Fragen kamen aus dem Publikum: Was wird, wenn ein Investor kommt? Hier wurde auf den Egoismus der Kommunen angespielt.

Gibt es eine Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Region? Nicht so richtig, weil der Abgleich der Datenbanken schwierig ist!

Das ganze soll die interkommunale Kooperation voranbringen. Ob dadurch mehr Ansiedelung geschafft wird ist ungewiss.

Starke Kommunen für starke Regionen

Dabei ging es zunächst um die *Auswirkungen der Grenzöffnung auf Städte und Gemeinden in der Euroregion Elbe/Labe.*

Prof. Dr. Hartmut Kowalke, Direktor des Institutes für Geographie an der TU Dresden stellte die Ergebnisse einer 18-monatigen Forschungsarbeit vor. Zur Realisierung der Zielstellung wurden in 8 sächsischen und 7 tschechischen Grenzgemeinden eine Bevölkerungsbefragung, Interviews mit den Bürgermeistern und eine Befragung von Kunden des Einzelhandels durchgeführt. Zwei Dinge haben sich dabei offenbart: Es werden keine dramatischen Auswirkungen in den Städten und Gemeinden erwartet und man hat sich bisher auf kommunaler Ebene wenig mit der Zeit nach der EU Erweiterung beschäftigt.

Grenzräume sind generell bezogen auf das jeweilige Land periphere, damit häufig benachteiligte und strukturschwache Regionen. Sie besitzen aber endogene Potenziale, die aktiviert bzw. reaktiviert werden müssen. Strategisches Ziel sollte die Bildung eines grenzübergreifenden binationalen Wirtschafts- und Lebensraumes sein. Ein wichtiger Schritt dazu ist der Ausbau des grenzüberschreitenden ÖPNV!

Aufgabenentwicklung und Struktur der Gemeinden in der tschechischen Republik

Dr. Josef Postranecky, Abteilungsleiter beim Ministerium für Regionalentwicklung der Tschechischen Republik vermittelte uns einen Einblick in die Struktur der territorialen administrativen Gliederung seines Landes. Ein großes Problem in Bezug auf Effizienz und Leistung bei der Bewältigung der kommunalen Aufgaben ist eine große Zahl von kleinen Gemeinden. 80% der 6.250 Gemeinden haben weniger als 1000 Einwohner. Staatsverwaltung und Selbstverwaltung existieren nebeneinander. Es gibt konkrete Zuständigkeiten und demzufolge eine umfangreiche Gesetzgebung. Jede Gemeinde entscheidet eigenständig, ob sie von ihren Geldmitteln einen Bürgermeister bezahlt, oder die Verwaltungsaufgaben bestreitet.

„Angesichts der politischen Zwänge zur administrativen Integration der Gemeinden ist die Politik der Regierung hinsichtlich der Förderung der Zusammenarbeit auf die verschiedenen Formen der Gemeinschaft (freiwillige Zusammenschlüsse von Gemeinden, lokale Aktionsgruppen, etc.) konzentriert.“

Der Redner musste sich das Schmunzeln der Zuhörer gefallen lassen. Man stelle sich vor: Ein Vollzeitbürgermeister für 40 Bürger!

Eine raumstrukturelle Analyse für freiwillige Gemeindezusammenschlüsse in der Planungsregion Leipzig-West Sachsen – Informationen zur Studie und zu ersten Umsetzungserfahrungen

Prof. Dr. Andreas Berkner, Leiter der Regionalen Planungsstelle des Regionalen Planungsverbandes Leipzig-West Sachsen gab mit seinem Vortrag ein Beispiel, wie man den Gemeinden das Zusammengehen erleichtern kann. Die Planungsstelle erarbeitete Datenblätter für alle Kommunen ihrer Region mit Beispielen und Möglichkeiten von Zusammenschlüssen. Unter dem Aspekt „Fusion statt Eingemeindung“ wird Beratung angeboten, keine Durchsetzungsstrategie!

Abgerundet wurde das Thema durch einen Beitrag von dem jungen Bürgermeister der Stadt Königsbrück, Kreisverbandsvorsitzender (Landkreis Bautzen) des Sächsischen Städte- und Gemeindetages, Heiko Driesnack: *Herausforderungen an die sächsischen Kommunen im 21. Jahrhundert, ihre aktuelle und zukünftige Rolle im Gemeinwesen*

Resümee der Tagung

Dr. Frank Pfeil, Leiter der Abteilung Landesentwicklung und Vermessungswesen des SMI stellte fest: Der Weg zum Regionsverständnis, weg vom Raum wurde besprochen.

Dr. Heidemarie Russig, Leiterin der Verbandsgeschäftsstelle des Regionalen Planungsverband Oberes Elbtal/Osterzgebirge schlussfolgerte: Die eigentliche Handlungsebene sind die Kommunen!

Als Stadträtin und Kreisrätin möchte ich das auch gern so sehen und erwarte eine entsprechende finanzielle Ausstattung meiner Entscheidungsebenen

Dagmar Gorek, 21.11.2011